

## Exzerpt aus Schenke, L.: Die Botschaft Jesu

### Kapitel 4. Grunderfahrungen: Die Heiligkeit

#### Gottes

#### Die "Antithesen" Jesu (Mt 5,21f.27)

5:21 Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. 22 Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du (gottloser) Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.

27 Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. 28 Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. 29 Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiße es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, daß eines deiner Glieder verlorengeht, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. 30 Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, daß eines deiner Glieder verlorengeht, als daß dein ganzer Leib in die Hölle kommt.

#### 1. Das Problem

- ✓ In der Bergpredigt: 6 Jesusworte, eingeleitet mit Formel: "Ich aber sage euch..." ←→ Zugleich Gegenüberstellung: "Ihr habt gehört: Es ist von den Alten gesagt worden..."
- ✓ → Begriff "ANTITHESEN" hat sich für diese Jesusworte eingebürgert...
- ✓ D.h. die Worte Jesu verhalten s. zu den Worten der Tora wie eine Antithese zur These... → Jesu Worte überwinden die Tora oder heben sie sogar ganz auf...
- ✓ Bultmann: Jesu protestiere gegen das jüd. Gesetzesverständnis...
- ✓ viele Exegeten gingen noch weiter...: Jesus stelle sich gegen Mose und das Gesetz selbst...
- ✓ Schmid: Jesus stelle sein Gebot dem AT gegenüber...

- ✓ Hahn: Jesus trage einen Konflikt mit dem Judentum aus, der selbst Fundamente jüd. Glaubens und jüd. Selbstverständnisses traf...
- ✓ selbst W. Kasper steht in dieser Tradition: Jesus stelle sein Wort über das Wort des Mose...
- ✓ Th. Schneider: Jesu stelle sein Wort den Worten der Tora als endgültigen Gotteswillen gegenüber...
- ✓ →→ Pauschale Vorurteile und Verdikte über das alttestl. Gesetz und das jüd. Gesetzesverständnis zu Jesu Zeit haben s. entwickelt...

#### 2. Der Befund:

- ✓ Wie berechtigt ist diese Sicht ???
- ✓ "Antithesen" ist ein Ausdruck der christl. Exegese des 19. & 20. Jhdts.
- ✓ bei Mt ist das Recht zu solch scharfer Kennzeichnung nicht zu finden...: 5:17 "Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen." !!!
- ✓ Jesu Worte stehen den Worten der Tora zwar gegenüber (sicher), aber nicht entgegen; sie erfüllen sie, lösen sie aber nicht auf !!! (der Leser bemerke den großen Unterschied...)
- ✓ Nächste Frage: War Jesus evtl. anderer Meinung als Mt und wollte das Gesetz doch aufheben ???
- ✓ Kritische Anmerkung zur Gestaltung der "Antithesen": NTliche Exegese ist sich einig, daß nur die beiden ersten "Antithesen" "echt" sind (Mt 5,21f & 5,27f) Beide beziehen sich als einzige auf den Dekalog (Ex 20 & Dtn 5), speziell auf das 5. & 6. Gebot → im folgenden sollen also nur diese behandelt werden...

- ✓ Siehe Schriftstellen S.1: Es ist nicht zu bestreiten, daß Jesu Worte den Dekaloggeboten "Du sollst nicht töten / ehebrechen" gegenübergestellt werden... → aber in welchem Sinn?
- ✓ Gegenüberstellung durch Einleitungen: "Es ist gesagt worden zu den Alten..." ↔ "Ich aber sage Euch..."
- ✓ Wer sind die beiden "sagenden" Personen?: Ich = Jesus... "Es ist gesagt worden..." = Gott selbst hat dem Volk am Sinai die Gebote gegeben... Jesus würde sich also gegen Gottes Wort stellen, was soviel wie eine Reductio ad absurdum wäre ...!!!
- ✓ Auch die Inhalte der beiden Sätze sind keine wirklichen "Gegensätze": Zorn / begehrllicher Blick sind nicht Gegensatz zu Mord / Ehebruch...
- ✓ Letztere scheinen nach allg. Vorstellung wohl als schlechter zu beurteilen sein...
- ✓ Jesus dagegen bewertet beide gleich...
- ✓ → Es liegt damit auf der Hand, daß die Dekaloggebote *nach* Jesu Weisung weiterhin gültig sind und weder ersetzt noch abgeschafft sind...!!!
- ✓ Was bedeutet dann die Gegenüberstellen "die Alten / Euch" ??? = zeitliche Gegenüberst.: "damals / heute". Der Sinn kann nur sein, daß die Gebote schon damals den Tatbestand von Zorn / begehrllicher Blick mitumfaßten, was Jesus jetzt hervorhebt...
- ✓ Jesus geht es um die Hörer HEUTE: Ihnen eröffnet er den eigentlichen Sinn der Gebote, der damals wie heute gültig ist...
- ✓ → → Es gibt hier keine Aufhebung oder Überbietung der Dekaloggebote → Bezeichnung "Antithesen" sollte vermieden werden...

#### 4. Analogien:

- ✓ Jesus setzt Mord / Ehebruch gleich mit Zorn / begehrllicher Blick...
- ✓ Damit steht er im Frühjudentum nicht allein; es gibt viele Analogien und Parallelen...
- ✓ z.B.: Lev 19,17f, Testamente der Patriarchen, Sir 28,3-7, Qumran; Ijob 31,9-11,...
- ✓ Die mit 'εγω δε λεγω υμιν' eingeleiteten Sätze sind also aus sich selbst heraus wahr; daß hassender Zorn der Beginn des Totschlages ist und begehrllicher Blick schnell zu Ehebruch führen, ist aus sich selbst heraus klar...

#### 5. Die Intention Jesu:

- ✓ Jesus will also die Tora nicht außer Kraft setzen. Was will er dann....
- ✓ Die "Antithesen" betreffen nur zwei der zehn Gebote, sind also exemplarisch gemeint... Sie sind der Schlüssel dafür, wie Gottes Willen zu verstehen ist... Die Tatbestände X & Y beginnen schon viel früher...
- ✓ Will Jesus die Gebote "verschärfen"? Eher nicht vorher waren Jesu Worte ebenso gültig wie jetzt... Jesus verschärft nicht, sondern bringt den ursprünglichen Willen Gottes zur Sprache...
- ✓ Es ist aber zu unterscheiden zwischen irgendwelche Affekten, die den Menschen widerfahren (spontane, unkontrollierte Erregung) und der bewußten Hingabe an Zorn oder sexuelle Begierde... Das Nähren der Beiden und die Hingabe an sie – diese beiden ziehen erst das Gericht nach sich...
- ✓ Welches Gericht? Natürlich kein weltliches Gericht, denn Gefühle, an die sich einer hingibt sind innerweltlich nicht justitiabel. Die Dekaloggebote sind vor allem und zu erst göttliches Recht.

- ✓ Gott beansprucht den Menschen grenzenlos, auch sein Inneres; seine Gedanken und Wünsche...
- ✓ "Im Dekalog hat sich Gott nach Jesu Interpretation als der Heilige geoffenbart, als der absolute Schutzherr des Lebens und der Würde des Menschen...

#### 6. Das Besondere bei Jesus:

- ✓ Eine Besonderheit unterscheidet die "Antithesen" Jesu doch von den vielen Analogien: Jesus formt apodiktische Rechtssätze. Er stellt, ohne Begründung einen Rechtsanspruch, wie auch der Dekalog... Er dekreditiert...
- ✓ Jesus klagt an: Wer hätte noch nie seinem Zorn oder der sexuellen Begierde freien Lauf gelassen...
- ✓ Vor der Heiligkeit Gottes ist weder menschliches Tun noch menschl. Denken zu verbergen...
- ✓ Jesus proklamiert wirkliches Recht, allgemeingültige Forderungen des absolut Heiligen an den ganzen Menschen...
- ✓ Als gesetzliche Grundlage zur Weltgestaltung ist dieses Recht natürlich nicht heranziehbar: Man würde zu einer Theokratie gelangen, und wir wissen, daß solche Systeme in der Geschichte eher negative Folgen für den Menschen hatten...
- ✓ Gott braucht nicht den Menschen, um sein Recht durchzusetzen. Er selbst setzt es durch...
- ✓ In einer säkularisierten Welt ist Gottes Recht und Forderungen weder begründbar noch allgemein aufrechtzuerhalten...
- ✓ Nur dem Glaubenden erschließen sich diese Forderungen des absolut Heiligen. Ohne den Glauben an Gott ist dieser höchste Anspruch ohne Chance, was wir täglich erleben...

### Kapitel 15: Das Tun entscheidet: Grundsätzliches zur Ethik Jesu

- ✓ Johannes der Täufer forderte Umkehr von der sündigen Vergangenheit und fruchtbringendes Tun. → Jesus denkt nicht anders als der Täufer...
- ✓ Umkehr entsteht aus der Gesinnung der Reue, aber die Gesinnung allein reicht nicht aus: Es kommt auf das Tun an...
- ✓ Der Zöllner oder der verlorene Sohn können nicht weitermachen wie bisher. Nur durch gehorsames Tun bleiben sie im Stand des Gerechtfertigten, in den sie aber nicht durch ihr Tun, sondern durch die barmherzige Gnade Gottes hineingelangt sind...
- ✓ → Umkehr muß ins Tun münden / Wer zu Gott umkehrt, kehrt zum Willen Gottes um.

**Mt 21,28** Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg!

**29** Er antwortete: Ja, Herr!, ging aber nicht.

**30** Da wandte er sich an den zweiten Sohn und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging doch.

**31** Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der zweite. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, das sage ich euch: Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.

**32** Denn Johannes ist gekommen, um euch den Weg der Gerechtigkeit zu zeigen, und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

- ✓ → es kommt auf das gehorsame Tun an... Die gesamte Botschaft Jesu ist darauf ausgerichtet, aber nicht in dem Sinn, dass sich der Sünder Gottes Barmherzigkeit dadurch verdienen könne, sondern das Tun ist Antwort auf Gottes gnädiges Handeln...
- ✓ **Lk 6,46** Was sagt ihr zu mir: Herr! Herr!, und tut nicht, was ich sage?
- ✓ Warum kommt es auf das Tun und Lassen an?

- ✓ → Das Tun, ebenso das Lassen, hinterlassen in der Welt ein Spur, bzw. ein Loch... Wer das Gute nicht tut, schafft Raum für das Böse...
- ✓ Daß das Gute (Liebe, Freundschaft, Gerechtigkeit,...) in der Welt ist, ist nicht unser Verdienst; wenn sie aber aus der Welt schwinden, dann geht das auf unser Konto... - wir halten sie durch unser Tun in der Welt fest...
- ✓ Wenn das Handeln der Menschen dem Willen Gottes entspringt, ist das Tun des Guten nicht mehr schwer: Wer das Wunder der Liebe an sich erfahren hat, kann auch selbst lieben...
- ✓ Die Qualität des Menschen ist an seinen Taten zu erkennen:

Lk 6,43 Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte hervorbringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte hervorbringt.

44 Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben.

45 Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil in seinem Herzen Gutes ist; und ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil in seinem Herzen Böses ist. Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.

46 Was sagt ihr zu mir: Herr! Herr!, und tut nicht, was ich sage?

- ✓ Dieses Denken geht uns oft gegen den Strich, da die Verantwortlichkeit und Autonomie des Menschen dadurch gemindert scheint...Die Güte in uns ist nicht unser eigenes Werk, sie ist uns geschenkt.... "Die Taten jedoch, mit denen wir gehorchen oder nicht, sie gehören uns, sie qualifizieren uns, obwohl wir zu ihnen verpflichtet sind...
- ✓ Jesu Ethik ist eine Ethik des Gehorsams, wie die gesamte jüd. Ethik... (vgl. Lk 17,7-10: Sklaven sind wir. Wir haben nur getan, was wir schuldig waren...)
- ✓ Der Gehorsam ist streng auf das Tun bezogen... Wir gehorchen einem fremden Willen und sind somit nach Jesus eben nicht autonom: Wir gehorchen nicht uns, sondern Gott...

- ✓ Jedoch hält Jesus am Gedanken des Lohnes fest: Auch der geschuldete Gehorsam verdient Lohn... Gott schenkt dem Menschen für sein geschuldetes Tun aus reiner Gnade die Basileia. Der Mensch ist frei, den Willen Gottes zu tun, oder nicht...
- ✓ Was ist der Willen Gottes, den die Menschen nach Jesus tun sollen???
- ✓ → Der Hörer ist auf Gottes Willen im AT, speziell in den Geboten der Tora verwiesen... Mit den "Antithesen" z.B. zeigt uns Jesus, wie wir mit Gottes Willen umgehen sollen...
- ✓ → Jesus bringt keine neue Ethik, sondern er verweist auf die Ethik des AT
- ✓ Vieldiskutiertes Problem: Wie verhalten sich Jesu ethische Weisheitslehre und die Nah-Eschatologie zueinander...?
- ✓ → Beide müssen zusammengedacht werden. Doch wie kann man eschatologische Verkündigung und ethische Mahnungen zusammendenken???
- ✓ Zeller D.: Die weisheitlichen Mahnsprüche folgten der eschatologischen Basileia-Verkündigung: (Nach dem Motto: Wenn ihr euch auf die Basileia vorbereiten wollt, dann müsst ihr...) Gegen Zeller könnte man fragen, ob Jesus sein Verkündigungswirken wirklich so formal aufgeteilt hat: Immer zuerst Basileia und dann ethische Mahnworte...
- ✓ Gräber, E.: "Interimsethik", da die Ethik keine bleibende Botschaft ist... Jedoch verleihe gerade der Interimscharakter der Ethik Jesu die unbedingte Geltung. Gegenfrage: Müßte der Mensch nicht auch ohne Basileia so handeln, wie Jesus es fordert...?

- ✓ Merklein, H.: "Gottesherrschaft als Handlungsprinzip" Nach ihm sei das Geschehen der Basileia ein sich gegenwärtig verwirklichendes Heilsgeschehen... Die Gottesherrschaft erfasse als Geschehen den Menschen und ereigne sich in dessen Handeln... Nach Merklein sei faktisch bei Jesus nirgendwo von einer Umkehr zur Tora die Rede... (Naja, Merklein, das ist hier die Frage...) Angeblich habe Schweitzer mit seinem Begriff von der *Interimsethik* ausgesagt, sie sei keine Ethik auf lange Sicht,...
- ✓ Gräßer, E. weiß darauf hin, dass der Begriff "*Interimsethik*" Schweitzers dagegen eben nicht als Relativierung der Ethik Jesu aufzufassen sei. *Interimsethik* sei kein Synonym für eine "Ausnahmezustandsethik". Dann würde nämlich die Ethik beim Übergang von der Nah- zur Fernerwartung der Parusie flachfallen... Nach Schweitzer sei die Ethik Jesu nur von ihrer Eschatologie her zu verstehen...: "Interimsethik ist die Ethik Jesu also, weil sie nur für die Vorzeit des Reiches Gottes gilt, während im Reich Gottes selbst die Ethik ganz hinfällig wird. Sie gilt für das Interim zwischen dem Jetzt und der Ankunft der Gottesherrschaft." Vorläufig ist sie damit zwar, aber nicht im geschichtlichen, sondern im eschatologischen Sinn. "In Erwartung des Gottesreichs ist Jesu Ethik Interimsethik..." "Wer beim Anbruch des Gottesr. Im Besitz der sittl. Erneuerung ist, der wird als ein Glied in das Reich eingefügt..."
- ✓ Jesu eschatologische Ethik ist erhebt damit absolute Forderungen, da sie an kein immanentes Wertesystem gebunden ist...
- ✓ "Weil die Ethik Jesu mit dem Weltende rechnet und von allen in der damaligen Welt bestehenden Fragen absieht, veraltet sie nicht und behält in

jeder Epoche ihre Bedeutung. Keine Zeit voraussetzend lässt sie sich in jede Zeit einsetzen."

### **Kapitel 16: Ein Beispiel: Reich und Arm** **(Lk 16,19-31)**

**Lk 16,19** Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte.

**20** Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war.

**21** Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

**22** Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben.

**23** In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß.

**24** Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer.

**25** Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden.

**26** Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte.

**27** Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters!

**28** Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.

**29** Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören.

**30** Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren.

**31** Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

- ✓ Bereits länger andauernde Zustände: Der Z. des Reichen und der des Lazarus... Beim Eintritt des irdischen Lebensendes Umkehr der Zustände...
- ✓ Erster Gesprächsgang zeigt, dass Umkehr der Zustände weder gewünscht noch möglich ist...
- ✓ Zweiter Gesprächsgang lehnt ab, durch Intervention des überirdischen Bereichs in das irdische Geschehen einzugreifen... Bis zu ihrem

Tod sind die Lebenden selbst verantwortlich für ihr Tun und Unterlassen... Forderung des Gehorsams gegenü. Den Geboten des AT...

- ✓ 16,19-21: Schilderung des Zustandes der beiden Protagonisten
- ✓ 16,22-23: Tod und Umkehr der Verhältnisse
- ✓ 16,24-26: Besprechung des jeweils umgek. Zustandes
- ✓ 16,27-31: Besprechung der Möglichkeiten...

#### Die Handlung:

- ✓ Die Handlung des Gleichnisses besteht nicht im Handeln des Protagonisten, sondern im Unterlassen, bzw. im Erleiden...
- ✓ Reichtum und Lebensgenuß werden nicht getadelt... (Jesus wurde Fresser und Säufer genannt; die Vorstellung vom Himmel wird oft mit einem himmlischen Festmahl verglichen....)!!!
- ✓ In 16,19-21 werden nur Zustände berichtet: Dem einen geht es ganz toll, der andere ist am Abgrund der Existenz. Der Arme hat einen Namen, der Reiche nicht. Der Reiche kennt den Armen mit Namen, wie man später sieht – er wusste also um seine Not...
- ✓ Mit 19,22 kommt Bewegung in die Geschichte: Lazarus stirbt und wird sofort von Engeln in den Schoß Abrahams – also zum himmlischen Festmahl mit Ehrenplatz neben Abraham gebracht...
- ✓ Der Reiche hingegen wird zuerst beerdigt, ist aber schon in der Hölle. Wieder ist Lazarus in seinem Blickfeld, aber diesmal kann er gar nicht an ihm vorbeiblicken... Er ist nun in der Situation des Lazarus auf der Erde. Nun wäre er froh, würde er nur einen Tropfen Wasser von Lazarus erhalten und bittet darum Abraham, Lazarus zu schicken.

- ✓ Doch Lazarus soll hier getröstet werden, und ihm soll nichts davon abgehen...
- ✓ Dazu kommt, dass es keine Verbindung zwischen Himmel und Hades gibt. Der Reiche hat sich durch sein Nicht-Handeln selbst in seine Situation gebracht... damit muß er sich nun abfinden.
- ✓ Daher denkt er jetzt an seine fünf Brüder, die offensichtlich genauso leben, wie er es tat. Abraham möge ihnen Lazarus als Boten senden, dass er sie warne und das sie sich ändern...
- ✓ Abraham lehnt ab: Es ist nicht nötig, jemanden zu schicken: Sie haben doch Mose und die Propheten; das AT...

#### Die Wahrheit des Gleichnisses:

- ✓ Zahlreiche Parallelen zu dieser Geschichte in antiken Erzählungen...
- ✓ Das Gleichnis will jedoch nicht Trost für den Armen sein. Es gab selbst damals wohl nicht so viele Menschen, denen es so schlecht ging, wie Lazarus. Oft wird Lazarus als Identifikationsfigur für den Leser genommen, was aber eher nicht beabsichtigt scheint. Vielmehr sollte sich der Leser mit dem Reichen und seinen fünf Brüdern identifizieren...
- ✓ Was war der Fehler des Reichen? Nicht, dass er seinen Reichtum genossen hat. Dieser kann durchaus ein Geschenk Gottes sein...
- ✓ Nicht sein Tun bringt ihn in den Hades, sondern sein Unterlassen. Sein Schicksal ist eng an das des Lazarus gebunden. Sozusagen ist Lazarus "sein" Armer. Er ist ihm aber nicht zum Nächsten geworden, obwohl es durchaus in seiner Macht gestanden hätte.
- ✓ Eine Erscheinung des Toten Lazarus hätte die Brüder übrigens auch nicht geändert, da sie dem

Toten eh' keinen Glauben schenken würden. Wenn sie ohne Glauben sind, überzeugt sie auch kein Toter so, dass sie sich ändern... Sie haben bereits die Propheten und die Tora....

### Kapitel 17: Mammon: Warnungen vor dem Reichtum

- ✓ Der Reiche von Kap. 16 ist nicht wegen seinem Reichtum im Hades, sondern wegen der Unterlassung von Taten... Jesus kann schlecht die himmlische Freude propagieren und gleichzeitig die irdische Lebenslust verdammen...
- ✓ Der Reiche von Kap. 16 wird nicht als unmoralisches Subjekt gezeichnet. Er genießt seinen Reichtum, den er wohl auf legale Art erworben hat und freut sich des Lebens – soweit ist das in Ordnung. Angeklagt wird er wegen der Unterlassung des Hilfsdienstes an dem Armen vor der Tür...
- ✓ Er wirkt naiv und ahnungslos; völlig überrascht, dass er nach seinem Tod auf einmal in der Hölle landet. Sein Fehler war wohl, dass er als Tor, ganz gottvergessen vor sich hin gelebt hat, ohne über sein Leben und dessen Zweck nachzudenken...
- ✓ Genauso sind die meisten Menschen bis heute geblieben – besonders die Reichen... Sie sind am meisten gefährdet, die Basileia zu verfehlen...
- ✓ Vgl. Lk 16,31 oder 6,24: Den Reichen wird angedroht, dass sie das Himmelreich nicht finden werden...
- ✓ Ist Reichtum also gefährlich? Jesus hat keinen generellen Besitzverzicht gefordert (abgesehen von den Jüngern in der engeren Nachfolge...)

### Vom richtigen Gebrauch des Reichtums:

- ✓ Was ist die Gefahr des Reichtums ???
- ✓ → Gerade sein Reichtum hätte es dem Reichen ermöglicht, Lazarus zu helfen...
- ✓ Vgl. Mt 6,19ff:  
6:19 Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, 20 sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. 21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.
- ✓ Es geht nicht um den allgemeinen Besitzverzicht, sondern um den richtigen Gebrauch, besser: Verbrauch des Reichtums...
- ✓ Wer seinen Schatz auf Erden richtig und wohlwollend verteilt, sammelt einen Schatz im Himmel – diesen Schatz legt Gott für uns an.
- ✓ Niemand sollte übersehen, dass es keine Garantie für die Existenz des Menschen gibt, keine innerweltliche...
- ✓ Himmlische Schätze erwirbt man offenbar, indem man Irdische loslässt...

### Die Sklaverei des Mammons:

- ✓ Jesus sieht die Gefährdung des Reichen wohl darin, dass dieser der Illusion nachhängt, er könne den Mammon für sich arbeiten lassen, ihn in seinen Dienst nehmen...
- ✓ Die Erfahrung lehrt, dass es in der Regel genau umgekehrt läuft: Der Mammon nimmt den Menschen in seinen Dienst... Geld ist wie eine Droge...
- ✓ Vgl.: Mt 6,24:  
6:24 Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.
- ✓ Jesus greift hier das Sklavenrecht auf: Ein Sklave wird von seinem Herrn ganz in Besitz genommen – ganz und gar verlangt der Herr seine absolute Loyalität. Technisch kann er zwar versuchen, zwei Herren zu dienen, aber wirklich

ganz hingeben kann er sich nur einem der beiden...

- ✓ Jesus ruft mit diesem Wort nicht zum Verzicht auf Besitz auf. Zuallererst fordert er den ungeteilten, ganzheitlichen Dienst für Gott. Den Götzen Mammon kann der Mensch dann nur noch als Geschenk Gottes ansehen und auch entsprechen verbrauchen...

#### Der "Nutzen" des Reichtums:

Mark 8:36 Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? 37 Um welchen Preis könnte ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

- ✓ Jesus spricht hier in der Kaufmannssprache von Nutzen und Gewinn...
- ✓ Die erworbenen irdischen Dinge bringen keinen Existenzgewinn... Sicher ist nur der Verlust des Lebens...
- ✓ Sterben muß auch der Reiche...
- ✓ Jesus verteufelt wieder keineswegs den Besitz an sich. Vielmehr die Torheit und Gottvergessenheit, zu der der Reichtum wie von selbst führt...
- ✓ Der Reichtum lässt leicht vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist, dass der Mensch nur in Dankbarkeit empfangen und genießen kann...

#### Ein "törichter Reicher":

12:16 Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. 17 Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. 18 Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. 19 Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iß und trink, und freu dich des Lebens! 20 Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast?

- ✓ Dieser Reiche ist nur ein Beispiel für viele Reiche die es gibt – er ist kein Sonderfall...
- ✓ Sein Reichtum disqualifiziert ihn noch nicht; er scheint weder dumm zu sein, noch unrechtmäßig reich zu sein... Auch seine Lagerhaltung zeugt von Klugheit... Bis 12,18 ist die Geschichte offen...

- ✓ Seine Torheit ist, dass er weder über das Leben, noch über seinen Tod, geschweige denn über Gott nachdenkt. Sein Reichtum scheint ihm zu genügen... Er redet zu sich, wie man zu Gott beten soll... Hätte er über all das nachgedacht, hätte er seinen Reichtum begriffen als ein Geschenk Gottes....
- ✓ Seine Torheit ist, dass er dachte, ihm würde das was er hat, gehören... Er hat Gott vergessen....
- ✓ Hätte er an Gott gedacht, so hätte er begriffen, dass er seinen Reichtum als Geschenk benutzen darf, ohne wirklich darüber verfügen zu können...
- ✓ ➔ Für Jesus liegt die Gefahr des Reichtums also darin, Gottvergessen zu machen... Der Reichtum ist also eine ständige und allgemeine Gefahr für den Menschen...
- ✓ Der Arme ist weniger in Gefahr als der Reiche, weil er sein Leben ständig als abhängiges, auf Gaben und Geschenke angewiesenes erfährt...

### **Kapitel 18: Maßstab und Norm:**

#### **Jesus und die Tora**

#### Grundsätzliches:

- ✓ Der Sache nach war Jesus Umkehrprediger wie Johannes der Täufer...
- ✓ Er verkündete: Gott ist zum Heil entschlossen; er wird seine Basileia errichten, der Mensch muß umkehren und sich am Willen Gottes orientieren, um in die Basileia zu gelangen...
- ✓ Das Tun des Gotteswillens ist nicht die Vorbedingung für Gottes gnädiges Handeln... Gott vergibt vielmehr dem Umkehrwilligen sofort, und die Taten der Umkehr folgen...



- ✓ Wer zu Gott umkehrt, lässt sich von ihm in die Pflicht nehmen...
- ✓ Gehorsam kann niemals Lohn verlangen. Wenn Gott trotzdem belohnt, dann aus Güte...
- ✓ Woher wissen die Menschen, was der Wille Gottes ist, den sie tun sollen ???
- ✓ → aus der Tora !!!
- ✓ Jedoch war schon den Juden in der Antike bewusst, dass Gottes aktueller Wille nicht dem Wortlaut der Tora zu entnehmen ist, sondern vielmehr der Auslegung ders. bedarf, in der Halacha...
- ✓ Gottes Wille ist (vgl. das Gleichnis von Lazarus und dem Reichen) durch das Gesetz (Tora) und die Propheten bekannt...
- ✓ Jesus propagiert kein neues Gesetz. Er hält an der Tora fest und bedient sich überwiegend weisheitlicher Mahnsprüche...
- ✓ Gottes Wille ist nach Jesus einsichtig und einleuchtend – deshalb legt er auch nicht die gesamte Tora aus, sondern gibt nur Beispiele und Hilfen, wie die Menschen den in der Tora verfassten Willen Gottes zu verstehen haben...
- ✓ Was Gott von dem Menschen fordert, ist einfach und evident.... Deshalb nimmt Jesus an gelehrten Auseinandersetzungen und Auslegungsfragen der Rabbinen nicht teil...

#### Zur Ehescheidung:

Mark 10:2 Da kamen Pharisäer zu ihm und fragten: Darf ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen? Damit wollten sie ihm eine Falle stellen. 3 Er antwortete ihnen: Was hat euch Mose vorgeschrieben? 4 Sie sagten: Mose hat erlaubt, eine Scheidungsurkunde auszustellen und (die Frau) aus der Ehe zu entlassen. 5 Jesus entgegnete ihnen: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat er euch dieses Gebot gegeben. 6 Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Frau geschaffen. 7 Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, 8 und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. 9 Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.

- ✓ Jesus erklärt, dass die Regelung der Ehescheidung eine Konzession des Mose an die Herzenshärte des Menschen ist...

- ✓ Er hebt durch seine Stellungnahme die Scheidungsmöglichkeit nicht auf, sagt aber, dass sie trotzdem gegen den Willen Gottes ist...

Matthew 5:32 Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch.

- ✓ Die Scheidung ist kann eine von Gott gestiftete Verbindung nicht auflösen. Deshalb ist es automatisch Ehebruch, wenn man eine geschiedene Frau heiratet... Und wer eine Frau entlässt, trägt dazu bei, dass sie in den Ehebruch getrieben wird...
- ✓ Jesus lehnt die Scheidung also eindeutig ab, verbietet sie aber nicht, da er um des Menschen Herzenshärte weiß...

#### Vom Sabbatgebot:

2:27 Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.

- ✓ Jesus lässt sich auf keine Diskussion ein, was am Sabbat erlaubt oder verboten ist...
- ✓ Er verweist auf den ursprünglichen Gotteswillen. Jeder kann wissen, was seinem Wohl dient und kann dementsprechend die Sabbatruhe halten....

#### Das Vorbild Gottes:

- ✓ Jesus hat die Tora weder aufgehoben, noch überboten oder verschärft...
- ✓ Seine Forderung an den Menschen ist diese, dass er sich in seinem Leben und Tun an Gottes Heiligkeit ausrichte...
- ✓ Der Gehorsam gegen Gott darf dabei keine Grenzen kennen. Gott beansprucht den Menschen ganz...
- ✓ Das von Jesus geforderte Tun ist nicht schwer; denn der wirklich Liebende bewältigt selbst die schwersten Dinge mit Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit...